instituten im Wege der wechselseitigen Privat-Versicherungsgesellschaften unter einer gewissen Landesaufsicht zu ordnen. Der Ausschuß sprach sich im Princip für diesen Antrag aus, da jedoch in Consequenz dieses Beschlusses der vorliegende Entwurf des Grafen Wurmbrand einer Abänderung unterzogen werden muß, beschloß der Ausschuß die Einsetzung eines dreigliedrigen Subcomités, in welches die Abgeordneten Graf Wurmbrand, Dr. Promber und Dr. Rutowski gewählt wurden.

* * *

Heute Vormittags berieth der Immunitätsausschuß über das Ansuchen des Landesgerichtes Zara um Auslieferung des Abgeordneten Bianchini wegen einer gegen einen Gendarmeriepostenführer begangenen Ehrenbeleidigung. Es wurde beschlossen, zur Aufklärung des Sachverhaltes weitere Acten zu requiriren.

Graz, 25. Februar. (Der Verein „Südmark") hat eine Flugschrift verbreitet, die den Titel führt: „Wie schützt man sich vor Uebervortheilung und Betrügereien im Viehhandel?" — Für Pettau wird ein deutscher Meier gesucht. — Der Verein kann außer Briefmarken und Zeitungsmarken auch Siegelmarken öffentlicher Anstalten, Aemter, Behörden u. s. w. verwerthen. Es ergeht daher die Bitte an alle Mitglieder und Freunde des Vereines, solche Marken zu sammeln und der Vereinsleitung einzusenden. Obwohl alle Marken u. s. w. ohne Unterschied ihre Verwerthung finden und daher stets dankbar entgegengenommen werden, soll doch auch erwähnt werden, daß Postwerthzeichen (Marken u. s. w.) aus den Jahren 1845 bis 1875 die beste Verwerthung finden.

Ausland.

Wien, 25. Februar.

Vom Tage.

Der Artikel, mit welchem das Organ Caprivi's, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die constituirende Versammlung des Bundes der Landwirthe in Berlin besprach, erregte durch die wohlwollende Beurtheilung dieser agrarischen Kundgebung in liberalen Kreisen einiges Befremden. Die neueste Nummer des officiösen Blattes äußert sich nun in einem anderen, den Agrariern weit weniger angenehmen Tone. Das Blatt erklärt nämlich heute gegenüber den Agrariern, die Verdienste der Preußenkönige um die Erhaltung des Bauernstandes hervorhebend, die Agrarpolitik der Regierung könne nicht geändert werden, und die Handelspolitik müsse damit rechnen, daß die deutsche Kornproduction auch künftig den Brotbedarf Deutschlands nicht decken könne.

Die Stichwahl für den deutschen Reichstag im Wahlkreise Liegnitz zwischen dem Freisinnigen Jungfer und dem Antisemiten Hertwig findet am 4. März statt.

Die Gladstoneaner haben bei der Wahl in Cirencester ein Mandat erobert. Cirencester ist ein ländlicher Bezirk und in England sind die Dinge umgekehrt wie in Oesterreich und Deutschland. Die großen und Mittelstädte sind in England alle vorwiegend conservativ und unionistisch, das flache Land ist gladstoneanisch. Die Häusler und ländlichen Arbeiter, die seit der letzten Wahlreform das Stimmrecht haben, hoffen nämlich auf eine Agrarreform, durch die sie Grund und Boden als freies Eigenthum bekämen und votiren für die Candidaten, die ihnen das in Aussicht stellen. Im Unterhause hat mittlerweile eine ziemlich ernste Kraftprobe der Parteien stattgefunden. Die Regierung hat eine Bill vorgeschlagen, durch welche die Schaffung neuer Pfründen in der englischen Kirche in Wales untersagt wird, damit keine neuen „erworbenen Rechte" entstehen könnten und das Parlament freiere Hand habe, wenn es die Staatskirche in Wales aufheben wollte. Das Amendement Gorst zu der Bill wurde mit 301 gegen 245 Stimmen verworfen; das Cabinet hatte also 56 Stimmen Mehrheit, allerdings dürften in diesem Fall die radicalen Unionisten wie Chamberlain für das Ministerium gestimmt haben.

Gallicae res.

Die Wahl des „Tonkinesen" Jules Ferry zum Senatspräsidenten ist für Frankreich das Ereigniß des Tages. Während im December 1888, als Ferry's Wahl zum Präsidenten der Republik möglich, wenn auch nicht gerade wahrscheinlich war, in Paris die radicalen Elemente offen erklärten, auf diese Wahl durch das Hinabsteigen auf die Straße antworten zu wollen, ist die Wahl Ferry's zur zweiten Stelle in der Republik vollkommen ruhig verlaufen, Niemand hat gegen dieselbe demonstrirt; Ferry feiert seine Auferstehung, ohne daß sich mehr als Zeitungsstimmen gegen ihn erheben würden. Für den Präsidenten Carnot ist die Wahl Ferry's gerade keine Niederlage, aber just auch kein angenehmes Ereigniß. Nunmehr haben die Opportunisten für den 3. December 1894 einen Candidaten für die Präsidentschaft der Republik, der „möglich" ist. Allerdings ist es keineswegs sicher, ja auch nur wahrscheinlich, daß Ferry gewählt werde, denn es bleiben die sehr ernsthaften Candidaturen von Cavaignac und Perier aufrecht, und es ist keineswegs unmöglich, daß im letzten Moment irgend ein „outsider", an den Niemand gedacht hat, als Compromiß-Candidat gewählt werde, gerade so wie Carnot seinerzeit gewählt wurde, da man Freycinet und Floquet nicht wollte und Ferry nicht zu wählen wagte. Am schwersten getroffen durch die Wahl Ferry's ist Herr Ribot, der Ministerpräsident. Er hat beim Sturze Ferry's seinerzeit die führende Rolle gespielt und ihn und Gambetta stets als verderbliche und gefahrdrohende Politiker hingestellt, und nun steht der Todtgeglaubte plötzlich wieder auf, im Augenblick, da Herr Ribot sich entschieden nach abwärts bewegt. Wenn die Estafette, das Organ Ferry's, versichert, daß dieser von lauter Liebe zu Carnot und Ribot erfüllt sei, so muß man auf derlei Redensarten keinen zu großen Werth legen; derlei gehört zum politischen Alltagsgebrauch und ist für die „Gründlinge auf der Galerie" berechnet, und selbst die glauben nicht mehr daran.

Uebrigens ist Alles zweifelhaft in Frankreich in Folge der Möglichkeit neuer Enthüllungen. Bringt Herr Andrieux wirklich ein Hundert oder mehr Namen von bestochenen Deputirten ans Tageslicht, dann kann kein Mensch wissen, was für neue Zwischenfälle sich ergeben. Frankreich zahlt den Fehler, den es begangen, indem es unsaubere Charaktere in sein Parlament gewählt hat, theuer.

Stimmen aus dem Publicum.

MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Ein als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes und altbewährtes Hausmittel. Flasche 90 kr.

Central-Depot bei Apotheker A. Moll, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparate.

Kwizda's Restitutionsfluid

für Pferde, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen u. starkem Training.

Preis einer Flasche fl. 1.40.

Haupt-Depot:
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. österr. und k. rumän. Hof-Lieferant
Korneuburg bei Wien.

Neuigkeiten des Büchermarktes

eingetroffen und zu haben bei Franz Leo & Comp. (Carl Konegen) in Wien, I., Heinrichshof.

Bret Harte, Susy. 96 kr. — **Dr. John Henry Gray,** Die Stellung der privaten Beleuchtungsgesellschaften zu Stadt und Staat. fl. 2.10. — **Dr. Halliburton W. D.,** Lehrbuch der chemischen Physiologie und Pathologie. fl. 12. — **Harder A.,** Erkämpft. fl. 3. — **Hottenroth Fr.,** Handbuch der deutschen Tracht. 1. Lieferung. fl. 1.20, cpt. in 15 Lfg. — **Dr. Kleinschmidt A.,** Geschichte des Königreiches Westfalen. fl. 7.20. — **Horst Kohl,** Die politischen Reden des Fürsten Bismarck. Vierter Band. 1868–1870. gbd. fl. 6.— — **Dr. Kuhlenbeck L.,** Giordano Bruno. Dialoge vom Unendlichen, dem All und den Welten. fl. 3.60. — **Dr. v. Lommel,** Lehrbuch der Experimentalphysik. fl. 3.84. — **Manville Fenn,** Nurse Elisa. 96 kr. — **Meyer's** Conversations-Lexikon. Fünfte Auflage. 1. Band. 1. Heft. 30 kr., cpt. in 272 Hftn. — **Müller W. M.,** Asien und Europa nach altegyptischen Denkmälern. fl. 14.40. — **Roscher W. H.,** Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Supplement fl. 6.— — **Rückert,** Aus Saadis Diwan. Herausgegeben von C. A. Bayer. fl. 1.80. — **Strindberg A.,** An offener See. fl. 1.80. — **Varley H.,** Der Fluch der Mannheit. 3. Aufl. 60 kr. — **A. Baronin von Vay,** Klingelbeutel. fl. 3.— — **Wald-Zedtwitz E. v.,** Kein Erbarmen. 2 Theile in einem Bande. fl. 4.20. — **Werner R.,** Auf fernen Meeren und Daheim. 2 Aufl. fl. 3.60 — **Westphal R.,** Aristoxenos von Tarent, Melik und Rhythmik des classischen Hellenenthums. II. Band. fl. 12. — **Wochenschrift** für classische Philologie. IX. Jahrgang. 1892. fl. 14.40.

Löbliche Redaction!

In Nr. 7600 der Deutschen Zeitung habe ich einen sehr schönen Artikel von Ihrem römischen Correspondenten gelesen. Ich bitte Sie aber, eine Ungenauigkeit zu rectificieren. Der Barische Ex-Abgeordnete Imbriani heißt Matteo Renato, während der berühmte, seit acht Jahren verstorbene Novellensammler Imbriani Vittorio hieß. Uebrigens war der Novellist der begeistertste Monarchist in Italien („più realista del re"), wogegen Matteo Renato ein bekannter Republikaner ist.

Ein Freund der Wahrheit.

Tagesneuigkeiten.

Wien, 25. Februar.

Die Concession für Chicago.

(Eigenbericht der Deutschen Zeitung.)

Wir sind in der Lage, unseren Lesern genaue und eingehende Aufschlüsse zu ertheilen über den Inhalt der Concession für „Alt-Wien" in Chicago, welche auf den Namen des amerikanischen Generalconsul in Wien, Herrn Julius Goldschmidt, per Kabel ertheilt worden ist. Nachdem die treffliche Idee, „Alt-Wien", die Perle der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung, jenseits des Oceans wiedererstehen zu lassen, lange Zeit unrealisirbar erschienen war, ist es im letzten Augenblicke dank der Einsicht und Thatkraft der maßgebenden Factoren gelungen, die Fonds zur Beschaffung der 50.000 fl. Caution sicherzustellen. Kaum hatte das Kabel diese Nachricht nach Amerika befördert, war auch bereits die elektrische Antwort zur Stelle, daß „Old Vienna" von den Leitern der amerikanischen Ausstellung im Principe genehmigt sei. „Old Vienna" wird zweimal so groß sein als der Flächenraum von „Alt-Wien" in der Musikausstellung. Der Eintrittspreis ist mit 25 Cents gleich 60 kr. festgesetzt, wovon als Platzmiethe 25 Percent an die Ausstellungs-Commission abzuführen sind.

In der Concession ist das Recht enthalten, diese Abtheilung bis 12 Uhr Nachts offen zu halten, die daselbst befindlichen Localitäten zu vermiethen und die ausgestellten Objecte zu verkaufen. Ferner wird die Veranstaltung von Concerten, Festlichkeiten und Vergnügungen jeder Art mit dem gleichzeitigen Rechte der Erhöhung des Eintrittspreises bei solchen Veranstaltungen auf das Doppelte concedirt.

Man ist den Wiener Unternehmern seitens der Ausstellungsleitung mit nicht genug anzuerkennender Liberalität entgegengekommen, und namentlich die Licenz des Verkaufes der ausgestellten Objecte ist ein Privilegium gegenüber den anderen Theilen der Ausstellung. Die Vorauszahlung der Miethbeträge dürfte etwa 33 Percent der Baukosten decken. Diese Baukosten betragen ungefähr 255.000 fl.; für Canalisirung, Beleuchtung, Assecuranz u. s. w. sind circa 30.000 fl., für unvorhergesehene Auslagen 15.000 fl. präliminirt.

Von diesen 300.000 fl. fallen 82.000 fl. (33 Percent) Miethbeträge als Einnahme ab. Für die restlichen 218.000 fl. müssen die übrigen Einnahmen von „Old Vienna" aufkommen. Wenn man bedenkt, daß die Ausstellung um 7 Uhr Abends geschlossen wird, während „Old Vienna" bis Mitternacht geöffnet bleibt, so kann man wohl auf eine Erhöhung der Frequenzziffern rechnen. Die Ausstellung wird sechs Monate dauern. Rechnen wir aber nur 150 Besuchstage und lassen wir die erhöhten Eintrittspreise bei Festlichkeiten ganz aus dem Spiel, so müßten nur 3230 Personen täglich die Tourniquets passiren, um den in Rede stehenden Betrag aus den Eintrittsgeldern zu decken.

Dreitausendzweihundertunddreißig Besucher! Chicago hat aber anderthalb Millionen Einwohner, davon 350.000 Deutsche und darunter 126.000 Oesterreicher. Das genügt wohl, und man braucht nicht erst die Berechnungen der amerikanischen Statistiker zu Hilfe zu nehmen, welche die Besucherzahl der Chicagoer Ausstellung auf etwa 40 Millionen, das heißt täglich auf etwa 250.000 Menschen schätzen. Aber wir sind leider nicht gewohnt, mit amerikanischen Ziffern zu rechnen; schon nach europäischer Berechnung ist der finanzielle Erfolg von „Old Vienna" gesichert.

* * *

Von der Handelskammer kommt uns folgendes Communiqué zu: Dieses so vielen Wandlungen unterworfene Project ist nunmehr in ein erfolgverheißendes Stadium getreten. Nach der am 16. d. erfolgten Zeichnung der Caution von 50.000 fl. für die Concession durch mehrere Wiener Firmen und Persönlichkeiten hat sich ein Comité zur weiteren Durchführung dieses Projectes gebildet. Dasselbe besteht nunmehr aus den Herren: Generalconsul Julius Goldschmidt, Bankier Etienne, Ritter v. Scanari, Laurans, Director der Länderbank, Handelskammersecretär Dr. Zapf, die Großindustriellen Jakob Thonet und Ernst Wahliß, Ingenieur Robert B. Jentzsch und Karl Colbert. Das Comité befaßte sich zunächst mit der Prüfung zweier technischer Pläne, mit der Bauvergebung und der Aufbringung des weiteren nöthigen Kapitals. Die Pläne des Architekten Breßler wurden einstimmig acceptirt und auf Grund derselben die Bauausführung der Thüren-, Fenster- und Fußbodenfabriksgesellschaft übertragen, welche mit dem Bauunternehmer Gemeinderath Djörup die gesammte Anlage ausführt. Herr Djörup sowie eine große Anzahl Hilfsarbeiter der genannten Fabriksgesellschaft ist bereits nach Chicago abgereist. Desgleichen ist das erforderliche Kapital gesichert. Anträge für die Vermiethung von Gewölben, Restaurationen, Cafés und andere Localitäten in Alt-Wien werden ausschließlich in Wien, 1. Bezirk, Wollzeile Nr. 20, zweiter Stock, entgegengenommen.

---

wenn er da so die langen Abende müßig hinter den Coulissen steht und auf sein Stichwort wartet und immer wieder täglich sieht, wie täglich die alten Schlager immer wieder und welche neuen Kniffe daneben etwa wirken, da hat er mit der Zeit alle Mätzchen des theatralischen Geschäftes gründlich gelernt. Er kennt das Publicum genau. Er weiß die Scenen, die es will. Er versteht, was wirkt. Und da ist er auf die sehr hübsche Idee gekommen, ein Quodlibet aus den besten Treffern des laufenden Repertoires zu verfassen, eine Revue der beliebtesten Scenen von 1889 bis 1892.

Es war damals in Berlin gerade die naturalistische Mode. Man konnte es den Leuten gar nicht mehr wahr genug machen. Der Sieg der freien Bühne schien unaufhaltsam. Mit der „Ehre" war alle Vergangenheit erledigt. Wildenbruch schreckte mit der „Haubenlerche" die höhere Tochter; der zahme Fulda schrieb die „Sklavin"; Philippi schrieb das „Alte Lied". So nahm denn Herr Vischer den Naturalismus und richtete ihn für die Dummen des Herrn Barnay her. Und es gab in der That ein vortreffliches Geschäft.

Er nahm aus dem „Vierten Gebot" das Thema von der schlechten Güte der Eltern; er nahm die säumige Moral aus dem Hinterhause der „Ehre", wo der Luxus anständiger Gefühle über die Verhältnisse geht; er nahm die Alma und machte einen Mann aus ihr, der auch daran verdirbt, daß er zu hoch hinaus und „fein" werden will, und gab ihm etwas Willi Janikow und etwas Robert Heinecke; er nahm die enge, stille, scheue Stimmung der Familie Selicke und versetzte sie mit der angenehmen Häuslichkeit des „Friedensfestes", wie denn überhaupt, wenn man der neueren Literatur trauen dürfte, in der Berliner Familie zwischen Eltern und Kindern immer nur mit geschwungenen Stühlen verhandelt würde; er nahm den August aus der „Haubenlerche" und that den Candidaten aus „Sodom's Ende" dazu, der auch schon wieder aus der „Familie Selicke" kam, wo er der gewisse Edelmann mit dem großen Herzen nach Feuillet, nur ein bischen verbrandenburgert, war; er nahm aus allen Stücken jene Stücke, die gefielen, und band sie nach der naturalistischen Mode des Tages zusammen. Dagegen läßt sich gar nichts sagen. Es ist ein Fabrikat wie andere Fabrikate und hat Geld gemacht. Herr Vischer hatte damals ganz Recht. Und Herr Barnay hatte auch Recht.

Heute würde Herr Vischer das Stück nicht mehr schreiben. Die naturalistische Mode ist vorbei. Selbst die Berliner wollen von ihr nichts mehr wissen. Jetzt preist Wildenbruch das „heilige Lachen", Fulda reimt Märchen, Hauptmann schafft einen „Christus" und mit Begierde wird der „Schlüssel des Petrus" erwartet, eine phantastische Dichtung des Strindberg. Heute würde Herr Vischer das Stück nicht mehr schreiben. Und Herr Barnay würde es heute nicht mehr spielen.

Das Stück will und soll und kann nichts als: die naturalistische Mode der Literaten für den gemeinen Geschmack der Masse vergröbern. Das war damals eine geschäftlich gewiß empfehlenswerthe Idee. Das machte draußen sein Glück. Aber ein solches Stück jetzt zu spielen, wo es keine naturalistische Mode mehr gibt, und hier zu spielen, wo es nie eine naturalistische Mode gab — das ist wieder einmal eines von den tiefen, dunklen Räthseln, deren Geheimniß allein diese unerforschliche Direction des Volkstheaters hat. Es ist beinahe wie damals, als man den „König Midas" gab, ohne den „Handschuh" zu geben, die Parodie auf ein Original, das Niemand kannte.

Die Direction ist unerforschlich. Schlichter Verstand kann sie gar nicht begreifen. Sie muß ihm ganz ohne Sinn und rathlos scheinen. Es sind drei Stücke jetzt da, an denen eine ernste Bühne nicht vorüber kann, die drei Treffer dieser Saison, die nicht jeder lieben wird, aber die man kennen muß: Die „Heimat", die „Gläubiger" und der „Talisman". Alle drei sind, jedes aus einem anderen Grunde, ausgeschlossen von der Burg. Das Volkstheater hat ohnedies immer das Glück. Aber es denkt nicht daran, es zu nützen. Es kümmert sich um die „Heimat" nicht, es refusirt den Strindberg und verschiebt den Fulda. Warum? Um lieber erst einen längst durchgefallenen L'Arronge und jetzt einen überspielten Voß und am Ende einen kürzlich durchgefallenen L'Arronge zu bringen. Es ist das reine Asyl für invalide Dichtungen und Dichter.

Am liebsten gibt die Direction Stücke, die schon die Probe bestanden haben, daß sie gewiß durchfallen. Ist das in einem Falle nicht ganz sicher, so läßt sie sie behutsam liegen, bis ihre Zeit, wo sie etwa wirken konnten, vorüber ist. Steht zu befürchten, daß euch dann schauspielerische Kraft sie dennoch retten könnte, so schickt sie die Sandrock spazieren, gibt die ersten Rollen an Herrn Tutschera und Fräulein Hell und läßt unseren Martinelli, den wienerischesten von den großen Künstlern, eine Berliner Charge spielen.

Hermann Bahr.

Kritische Leiden.

Seien Sie nicht hart, mein geliebter Redacteur! Seien Sie einmal milde und weich wie der junge Lenz, der schon in allen Aesten knistert, und leiten Sie mich gütig, wie der Marschall den Landtag leitet. Ich brauche es dringend. Ich bin sehr verzagt, aller Muth und Prix sind von meiner Seele gewichen. Entsetzliches ist mir passirt.

Sie wissen, ich vertrage viel. Ich habe Herrn Gregorig gehört und Fräulein Kallina gesehen und noch immer weile ich unbeschädigt im Leben. O, ich bin zähe. Aber diesesmal war es zu viel. Das ist über meine Kraft.

Und denken Sie nur, wie unvermuthet und hinterrücks es mir geschah! Ich hatte ja keine Ahnung. Ich war ganz ohne Arg.